

Beschlussvorlage	Datum: 28.09.2016
Entscheidendes Gremium: Hauptausschuss	fed. Senator/-in: OB, Roland Methling
	bet. Senator/-in: S 2, Dr. Chris Müller
Federführendes Amt: Kataster-, Vermessungs- und Liegenschaftsamt	bet. Senator/-in:
Beteiligte Ämter: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft Amt für Verkehrsanlagen Finanzverwaltungsamt	
Straßenbenennung in Rostock - Lichtenhagen	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
20.10.2016	Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung, Umwelt und Ordnung Vorberatung
25.10.2016	Hauptausschuss
	Zuständigkeit
	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Auf der Grundlage der Straßenbenennungssatzung der Hansestadt Rostock § 1 legt der Hauptausschuss die Benennung einer Straße im Ortsteil Lichtenhagen fest.

Josef-Polz-Weg

Beschlussvorschriften: § 1 Straßenbenennungssatzung der HRO

bereits gefasste Beschlüsse: keine

Sachverhalt:

Für den Verbindungsweg von der Lubminer Straße zur Endhaltestelle der Straßenbahn Mecklenburger Allee ist ein Straßenname zu vergeben. Der Namensvorschlag wurde vom zuständigen Ortsbeirat eingebracht. Er wurde in der Sitzung am 28.10.2014 mehrheitlich beschlossen.

Josef Polz war ein ehrenamtlich außerordentlich engagierter Einwohner des Ortsteils Lichtenhagen. Er legte 1976 den Fußweg zwischen dem ehemaligen Dorf Klein-Lichtenhagen und der Plattenbausiedlung Lichtenhagen an. Der Weg ist öffentlich gewidmet, befindet sich im Eigentum der Stadt und wird bis heute rege genutzt. Die Pflege des Weges wurde von Herrn Polz und nach seinem Tod 2010 durch seine Witwe durchgeführt. In Würdigung der Lebensleistung von Josef Polz, der auch in der katholischen Kirchengemeinde herausragend tätig war, dafür die Niels-Stensen-Medaille verliehen bekam und der Arbeit für den Ortsteil Lichtenhagen soll der Straßenname vergeben werden.

Herr Polz wurde für seine Tätigkeit im Unabhängigen Untersuchungsausschuss zur Sicherstellung und Überprüfung der Unterlagen des MfS im Dezember 1990 mit dem Eintrag ins Ehrenbuch der Hansestadt Rostock geehrt.

Die Grundsätze der Straßenbenennung in der Straßenbenennungssatzung für Lichtenhagen sehen Namen von Kleinstädten in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holsteins vor. Hier wurde im Beschluss des Ortsbeirates bewusst eine Ausnahme gewählt. Darüber hinaus gibt es verwaltungsseitig keine Einwände, diesen Namen zu vergeben.

Finanzielle Auswirkungen:

2 Schilder mit Pfosten ca. 240 Euro

Teilhaushalt: 66

Produkt: 54101 Gemeindestraßen

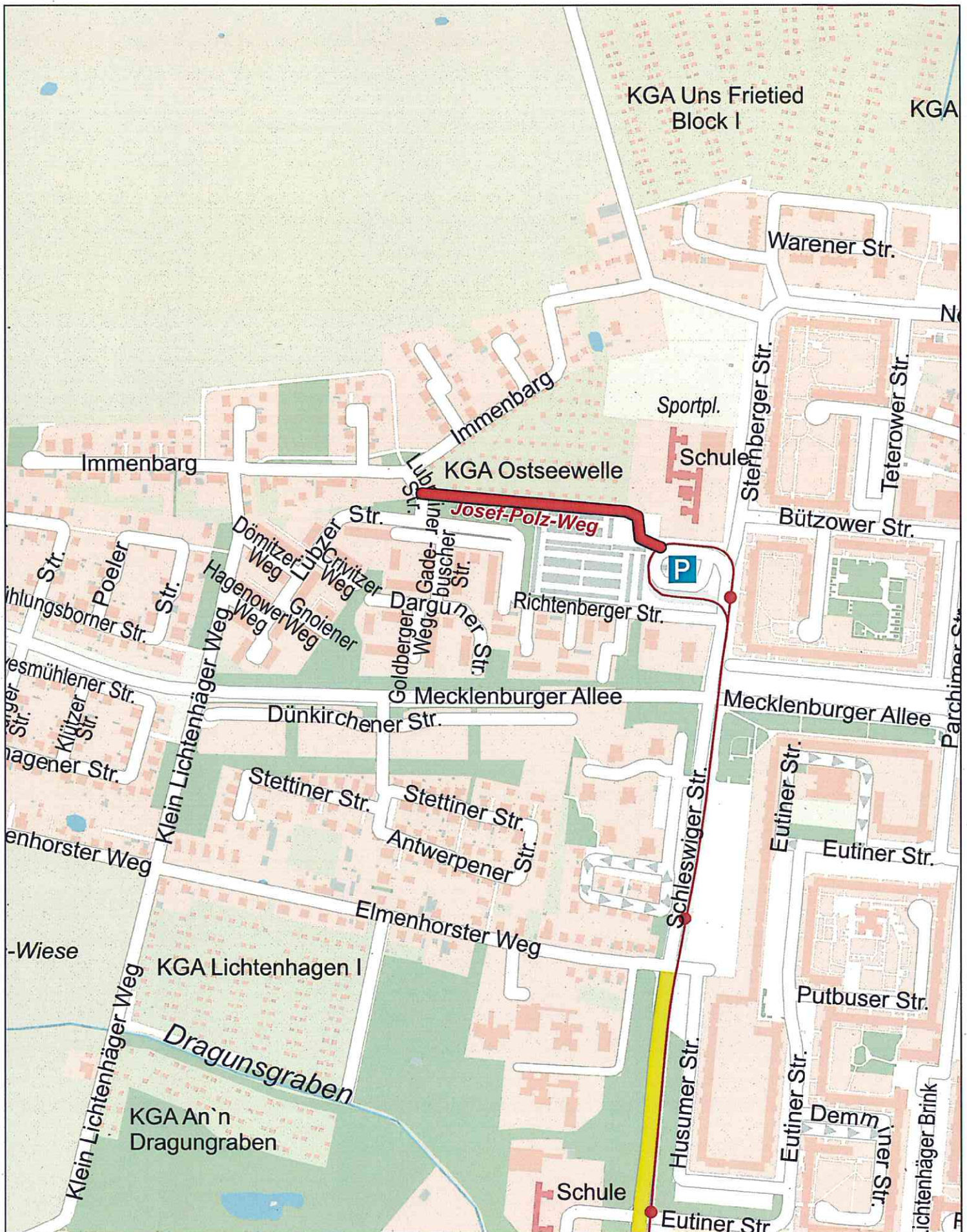
Haus- haltsjahr	Konto / Bezeichnung	Ergebnishaushalt		Finanzhaushalt	
		Erträge	Aufwen- dungen	Einzah- lungen	Auszahlungen
2016	54101 5233 8040 Wartung und Pflege von Verkehrsleiteinrichtungen		ca. 240 €		ca. 240 €

Bezug zum Haushaltssicherungskonzept: kein Bezug

Roland Methling

Anlagen:

Lageplan, Antrag und Beschluss Ortsbeirat, Urkunden, Zeitungsartikel



Lichtenhagen
Straßenbenennung Josef-Polz-Weg

An den
Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock

An den
Präsidenten der Bürgerschaft der Hansestadt Rostock

über den
Ortsbeirat Lichtenhagen
Herrn Ralf Mucha
Warnowallee 30
D 18107 Rostock

Rostock, den 15.08.2014

Antrag

A. Benennung Fußweg zwischen Immenbarg/Lubminer Strasse (Klein Lichtenhagen) und der Straßenbahn- bzw. Busendhaltestelle Mecklenburger Allee (Stadtteil Lichtenhagen) in „Josef-Polz-Weg“.

B. Aufnahme des Fußweges in das öffentliche Wege- und Straßennetz und Übernahme von Pflege und Instandsetzung durch die Hansestadt Rostock.

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Folgenden möchten wir, Markus Polz, Sohn des oben Genannten und Enno Zeug, Anwohner, Ihnen unser obiges Anliegen erläutern und hoffen auf Ihre wohlwollende Zustimmung.

1. Begründung

Oben genannter Fußweg wurde 1976 durch Herrn Josef Polz unentgeltlich angelegt. Dies um eine kurze Verbindung zwischen dem ehemaligen Dorf Klein-Lichtenhagen und dem Stadtteil Lichtenhagen herzustellen. Dieser Weg wurde später durch die Stadt Rostock mit einer Straßenbeleuchtung ausgestattet, wird weiterhin rege genutzt und ist noch immer die kürzeste Verbindung zur

Straßenbahn- und Bushaltestelle und zur Hundertwasserschule (für die Kinder im Ort). Herr Polz pflegte den Fußweg bis zu seiner schweren Erkrankung im Mai 2009. Am 05.08.2010 verstarb Herr Polz im Alter von 78 Jahren.

Mit der Benennung soll ihm ein Andenken gesetzt werden. In seinem Wirken und Schaffen setzte sich Herr Polz zeitlebens für das allgemeine Wohl ein. Für seine Verdienste beim Aufbau der katholischen Gemeinde St.-Thomas-Morus in Rostock wurde ihm vom damaligen katholischen Bischof Heinrich Theissing, Schwerin, am 04.01.1986 die Nils-Stensen-Medaille verliehen, eine Ehrung von Laien „für getreuen Dienst in der Kirche Mecklenburgs“. Für seine Arbeit im Unabhängigen Untersuchungsausschuss zur Entmachtung und Aufdeckung der Praktiken des Staatssicherheitssystems der ehemaligen DDR wurde Herr Polz am 09.12.1990 mit dem Eintrag ins Ehrenbuch der Hansestadt Rostock geehrt.

Der Fußweg wird weiterhin gebraucht und genutzt. Durch die wegfallende Pflege muss dieser saniert werden, einschließlich der Straßenbeleuchtung.

2. Vita

Herr Polz wurde am 18.05.1932 in Lampersdorf, Kreis Trautenau, Böhmen (Mittelsudeten) geboren und wuchs mit seiner zwei Jahre älteren Schwester bis zur Vertreibung 1946 in Potschendorf (Rabengebirge) an der Grenze zu Schlesien auf. Der Vater, von Beruf Sattler und Polsterer, ist seit 1944 in Bulgarien verschollen. Die Mutter, Hausfrau und später Fabrikarbeiterin, verstarb 1971 in Neustadt-Glewe.

Herr Polz lernte zunächst in Ludwigslust den Beruf des Sattlers und Polsterers und schloss 1957 im Norbertuswerk Magdeburg sein Abitur ab. Im Anschluss zwei Semester Studium der Theologie im Priesterseminar Erfurt. Nach Aufgabe des Berufswunsches Priester zu werden, Tätigkeit als Pastoral- bzw. Gemeindereferent zunächst in der „Jugendseelsorge“ in Teterow, wo er ab 1962 massgeblich am Aufbau des dortigen Jugendhauses beteiligt war.

1965 Heirat mit Annelies Polz, geb. Pepperle in Teterow. Aus der Ehe gingen zwei Töchter und zwei Söhne hervor.

1971 Bitte des Bischofs Heinrich Theissing, Schwerin, Pastor Heinrich Kuhlage beim Aufbau der katholischen Kirchgemeinde St. Thomas Morus in den entstehenden Neubaugebieten zu unterstützen (zunächst Lütten-Klein, später kamen Evershagen, Lichtenhagen, Gross-Klein, und Schmarl hinzu). Ähnliches leistete zum damaligen Zeitpunkt Pastor Christoph Stier, der spätere Landesbischof der Lutherischen Kirche Mecklenburgs, für Lütten-Klein. Damals war es Kirchen nicht möglich eigene Räumlichkeiten für ihre Bedürfnisse zu schaffen. So stellte die lutherische Gemeinde aus Lichtenhagen-Dorf mit Pastor Peter Friedrich ihre Dorfkirche als auch das Pfarrhaus für die Bedürfnisse der anderen Gemeinden mit zur Verfügung. Gemeinsam wurde die Restaurierung der Dorfkirche, Umbau bzw. Ausbau von Pfarrhaus und Nebengebäuden geplant und finanziert. Herr Polz war vor allem bei der baulichen Ausführung federführend.

Der räumlichen Not war damit nicht abgeholfen. Herr Polz lebte damals zur Untermiete in einer Büdnerei in Klein-Lichtenhagen (jetzt Immenbarg 2). Als die Besitzerin 1973 starb, erhielt Herr Polz durch den Status einer kinderreichen Familie und einer zwischenzeitlichen Anstellung als Polsterer bei der Firma Rzeptkowski in Rostock die behördliche Genehmigung, das Anwesen zu erwerben.

Dies wurde mit einem Darlehen der Katholischen Kirche möglich. 1974 konnte die Familie in einem neu errichteten Anbau nachziehen. Um ein Gemeindezentrum zu schaffen, trieb Herr Polz in den nächsten Jahren, neben seine seelsorglichen Tätigkeit und mit Unterstützung vieler Helfer der katholischen Gemeinde, den Um- und Ausbau der reetgedeckten Büdnerei voran. Den Behörden gegenüber wurde jedoch der Anschein erweckt, dass die Umbaumaßnahmen den Bedürfnissen der Familie und der Schaffung von Wohnraum dienten. In der Stallung entstand eine Kapelle, darüber ein Gemeindesaal. Im Wohnteil wurde die bestehende und einer zusätzliche Kaplanswohnung aus- bzw. gebaut. Herr Polz errichtete zur Schaffung weiterer Räumlichkeiten ein neues Nebengebäude. Dabei achtete er auf die Erhaltung der Erscheinung der Büdnerei. Das Bauernhaus, sowie das neu errichtete Nebengebäude erhielten z.B. eine neue Reetdeckung. Dass dies den Behörden verborgen blieb, war sicherlich glücklichen Umständen geschuldet (Klein-Lichtenhagen gehörte zunächst zur Gemeinde Elmenhorst und kam erst später zur Stadt), war aber auch dem Geschick von Herrn Polz zu verdanken. Aus den Akten der Staatssicherheit konnte man später den Ärger darüber entnehmen. Herrn Polz war klar, dass die Stasi versuchte, ihn zu überwachen und ging erhebliche persönliche Risiken ein. So wurden die Behörden 1978 zur Einweihung der St.-Birgitta-Kapelle durch Bischof Theissing erst einen Tag zuvor informiert. Diese hatten damit keine Zeit mehr, mit einem Verbot zu reagieren. Bis zum Neubau der St.-Thomas-Morus Kirche im Stadtteil Evershagen 1985 (diese wurde mit Devisen errichtet und erhielt daher die Baugenehmigung) war das Anwesen nun das Zentrum der katholischen Gemeinde. Herr Polz wurde 1986 u.a. für diesen Einsatz mit der oben erwähnten Nils-Stensen-Medaille durch Bischof Theissing geehrt, eine Auszeichnung an Laien für außergewöhnliche Dienste in der katholischen Kirche Mecklenburgs. Mit der Wende 1989 übergab Herr Polz durch eine Schenkung Grund und Anwesen der katholischen Gemeinde. Er hatte sich nie als rechtmäßiger Besitzer gefühlt.

(Ergänzung: Einige Jahre später wurde ihm und seiner Frau ein kleiner Teil des Grundstücks überlassen. Beide kauften das Nebengebäude und bauten es für ihre Bedürfnisse um (Immenbarg 1b). 2007 wurde die Kapelle aufgelöst. Die Architektenfamilie Zeug übernahm in Erbpacht den Grund und kauften den Anbau und das Bauernhaus (Immenbarg 2). Beide Gebäude wurde von Grund auf saniert und umgebaut, dies unter Wahrung ihrer bauhistorischen Erscheinung. Herr Polz sah dies mit großem Wohlwollen, hatte er doch in den letzten Jahren unter dem Verfall des Anwesens gelitten. Beide Familien sind befreundet.)

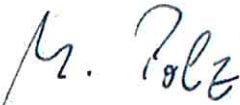
1989 bat Joachim Gauck Herrn Polz, im Unabhängigen Untersuchungsausschuss zur Entmachtung und Aufdeckung der Praktiken des Staatssicherheitssystems der ehemaligen DDR mitzuarbeiten. Als ehemaliger Pfarrer der lutherischen Gemeinde in Evershagen - beide Gemeinden nutzen in Fortführung der Tradition die St.-Thomas-Morus Kirche - kannte er Herrn Polz und suchte zuverlässige Mitarbeiter. Dabei ging es um die Sicherung der Stasiunterlagen, um sie vor der Vernichtung durch die Staatssicherheit zu bewahren. Für diese Arbeit wurde Herr Polz Ende 1990 mit dem Eintrag ins Ehrenbuch der Hansestadt Rostock geehrt.

Herr Polz widmete sich bis zu seinem Ruhestand 1996 u.a. der Krankenhausseelsorge in Rostock, indem er Kranke in den Krankenhäusern besuchte und ihnen Anteilnahme und menschliche Unterstützung zukommen ließ. Im Ruhestand setzte er diese Tätigkeit ehrenamtlich in Pflegeheimen fort. Zudem sei erwähnt, dass sein Lebensthema - der Aufbau religiös-kirchlichen Zusammenlebens - ihn auch im Ruhestand beschäftigte. Er engagierte sich sehr im Freundeskreis Weidendom e. V. auf dem IGA-Gelände in Rostock-Schmarl.

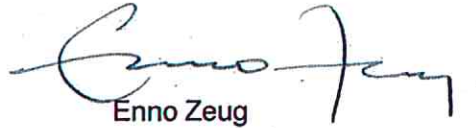
Am 08.05.2009 erlitt Herr Polz einen schweren Schlaganfall, der ihn aus seinem aktiven Leben riss. Er musste völlig bewegungsunfähig, ohne die Möglichkeit sich sprachlich mitzuteilen in einem Heim gepflegt werden. Sein Geist blieb wach und er ertrug sein Schicksal mit spürbarer Dankbar-

keit für die Anteilnahme die er durch seine Frau, die Kinder, Enkelkinder, Freunde, ehemalige Weggefährten und Pflegepersonal erhielt. Herr Polz verstarb am 05.08.2010 an den Folgen seines Schlaganfalles. Er wurde unter großer Anteilnahme auf dem Friedhof in Warnemünde beerdigt.

Mit freundlichen Grüßen



Markus Polz



Enno Zeug

Beilagenkopien:

- Auszeichnungsurkunde „Niels-Stensen-Medaille“ von Bischoff Heinrich Theissing vom 04.01.1986
- Urkunde zum Eintrag ins Ehrenbuch der Hansestadt Rostock durch Senat und Bürgerschaft vom 09.12.1990
- Nachruf ? vom August 2010
- Nachruf Ostseezeitung vom 25./26.09.2010

KSD - INFORMATIONSSYSTEM

Auszug - Antrag auf Benennung eines Fußweges im Ortsteil Lichtenhagen, in Josef-Polz-Weg

Sitzung: Sitzung des Ortsbeirates Lichtenhagen

TOP: Ö 8.1

Gremium: Ortsbeirat Lichtenhagen (3)

Datum: Di, 28.10.2014

Zeit: 18:30 - 19:45

Raum: Kolping Initiative Lichtenhagen

Ort: Eutiner Straße 20, 18109 Rostock

Beschlussart: (offen)

Status: öffentlich

Anlass: Sitzung

Herr Mucha begrüßt zum Thema Frau Polz / Ehefrau von Josef Polz und Herrn Enno Zeug und übergibt ihnen das Wort.

Beide bedanken sich für die Einladung und die Möglichkeit den Antrag vor dem Ortsbeirat vorbringen zu können und für Fragen zur Verfügung zu stehen.

Der Sohn der Familie kann leider nicht anwesend sein, da er sich in der Schweiz befindet.

Alle erforderlichen Unterlagen, wie Urkunden, Nachweise und ein Überblick über das Leben von Josef Polz liegen allen Mitgliedern des Ortsbeirates vor.

Der Fußweg ist ein öffentlich gewidmeter Weg und gehört der Stadt. Frau Polz versucht im Moment das Werk ihres Mannes alleine weiter zu führen und diesen Weg zu pflegen. Aber diese Aufgabe übersteigt ihre Möglichkeiten. Die Familie stellt den Antrag, um das Engagement von Josef Polz zu würdigen und die Pflege und Instandhaltung dieses Weges in die Hände der Hansestadt Rostock zu legen.

Fragen/Meinungen:

Frau Dr. Pevestorf:

Ist die Pflege des Weges an eine Benennung gebunden?

Antwort : nein

Wenn ein Fußweg benannt wird, was ist dann mit den anderen Fußwegen? Und warum hält man sich bei der Benennung nicht an das Konzept der Namensvergabe für den Stadtteil (in Lichtenhagen sind das Städtenamen)?

Antwort/Herr Mucha:

In Bezug auf die Namensvergabe sollte man sich nicht einengen lassen. Warum nicht Personen würdigen, die sich um den Stadtteil verdient gemacht haben?!

Frau Woest:

Sie unterstützt den Antrag. Die Pflege und der Einsatz waren und sind sehr groß.

Herr Hoppe:

Dem Antrag kann er nur zustimmen. Es müsste dann aber auch die Frage der Beleuchtung geklärt werden.

Herr Fabian:

Er stimmt dem Antrag ebenfalls zu. Die Säuberung des Weges kann im nächsten Jahr zur Aktion „Lichtenhagen räumt auf“ als Schwerpunkt gesetzt werden.

Abstimmung über den Antrag:

Dafür : 6

Dagegen: 2

Enthalten: 0

der apostolische administrator in schwerin

verleiht hiermit

die niels - stensen - medaille
in ecclesia mecklenburgensi
pro servitio fideli

die als auszeichnung

für getreuen dienst
in der kirche mecklenburgs
gestiftet worden ist

an herrn Josef Polz

mit dem recht,
dieses kirchliche ehrenzeichen zu tragen.



+ Heinrich Theissing

schwerin, am 4. 1. 1986

URKUNDE

Der Senat und die Bürgerschaft der Hansestadt Rostock
danken Ihnen für Ihre von hohem
Verantwortungsgefühl getragene Arbeit als Mitglied
des Unabhängigen Untersuchungsausschusses.

Sie haben mit Ihrem persönlichen Einsatz einen wichtigen Beitrag zur
Beseitigung der alten Machtstrukturen geleistet.

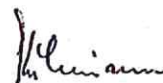
Mit der Eintragung in das Ehrenbuch der Hansestadt Rostock
soll Ihnen unsere besondere Achtung erwiesen werden.

In das Ehrenbuch der Hansestadt Rostock wurde heute

Herr Josef Polz
eingetragen.



Kleemann
Präsident der Bürgerschaft



Dr. Kilimann
Oberbürgermeister

Rostock, am 9. Dezember 1990

einmal jährlich „in aller Stille“ die Kommunion im Güstrower Dom ausgeteilt hat. Einen regelmäßigen katholischen Gottesdienst

an einem Altar versehen. Dann feierte Pfarrer Ralf Sobania mit der Gemeinde dort den ersten Teil der sonntäglichen Messe.



Gottesdienst in der ehemaligen Güstrower Domschule. Foto: Bartels

Wie man Menschen zusammenbringt

Ein Mann des Aufbaus: der erste Gemeindeferent Mecklenburgs, Josef Polz, ist gestorben

Rostock (ahn). Josef Polz war einer der herausragenden Laien, die das Bild der katholischen Kirche Mecklenburgs seit den 1970er Jahren geprägt haben. Am 5. August ist er den Spätfolgen eines Schlaganfalls erlegen.

Wo immer Josef Polz tätig war, hat er etwas aufgebaut. Die Jugendseelsorge in Sternberg und später in Teterow, das Jugendhaus-Niels-Stensen und das Alten- und Pflegeheim in Teterow und schließlich die katholische Gemeindearbeit im Norden Rostocks. Ein Vorreiter war Josef Polz schon, als er 1972 seine Stelle als Pfarrassistent in Neustrelitz antrat. „Unsere einzige männliche Seelsorgehelferin“, nannten ihn die Mecklenburger, bevor andere Männer den Beruf entdeckten.

Nach einem Jahr wurde Josef Polz an einen Ort versetzt, an dem es katholische Kirche gar nicht gab: zu den Großbaustellen von Lütten Klein und Lichtenhagen, wo Neubauten für fast 50 000 Menschen entstanden. Im Auftrag



So sah man ihn von früh bis spät. Josef Polz im Gespräch mit Menschen, hier im Rostocker Weidendorf.

der Gemeinde kaufte Josef Polz auf eigenen Namen ein Grundstück mit einem reetgedeckten Haus und baute es mit vielen Helfern zur Kapelle um. 1978 wurde die Filialkirche St. Birgitta geweiht. Noch viele Jahre später hieß die Kapelle im katholischen Volksmund „Polzhäuser“. Das war ein respektvoller Ehrentitel: Denn Josef Polz hatte nicht nur für die

betreute nach der Wende Aussiedler und Asylbewerber und schuf die Grundlage einer katholischen Klinikseelsorge in der Hansestadt. Die Aufgabe der Birgittenkapelle war für Josef Polz ein bitteres Erlebnis. Aber noch im Ruhestand wirkte er schon wieder an einer neuen Kirche mit: Er engagierte sich für das geistliche Programm des Weidendorfs, der ökumenischen Kirche auf dem Gelände der Internationalen Gartenschau. Ehrenamtlich war Josef Polz noch sehr aktiv, als ihn vor einem Jahr ein Schlaganfall traf. Von den Folgen hat er sich nicht mehr erholt. Mit ihm verliert Mecklenburg einen lebenswürdigen und humorvollen, ruhelos im Dienst der Kirche wirkenden Glaubensboten. Menschen in Christi Namen zusammenzuführen war seine Aufgabe und seine Stärke.

Das Requiem in der Thomas-Morus-Kirche war am Freitag, 13. August, um 9 Uhr, anschließend die Beisetzung auf dem Friedhof Warnemünde.

„Keiner geht ganz von uns“ – diese Worte sind Leitmotiv dieser Seite.
Wir erinnern an Menschen, die in jüngster Zeit gestorben sind.

Josef Polz

* 1932
† 2010

Er war immer
für andere
Menschen da.
Bescheiden
und
unermüdlich.

Es war sein ständiger Einsatz für andere Menschen, der ihn so sehr auszeichnete. Jeder, der ihn kannte, lobt dieses Bemühen, dieses Helfen. Da war er unermüdlich. Josef Polz war ein Mann, der eigene Bedürfnisse minimierte, ein bescheidener Arbeiter für die Gemeinde, für die Nachbarn, für die Menschen der Stadt.

„Er war ihm einfach ein Bedürfnis, für Menschen etwas Gutes zu tun“, sagte Tochter Elisabeth zum Abschied beim Trauergottesdienst. Es soll ihm dabei aber wichtig gewesen sein, dass es „nur kein Brimborium“ um seine Person gabe, bestätigte Annelies Polz die bescheidene Art ihres Mannes. Er habe so auch nie erzählt, dass er im Ehrenbuch der Hansestadt Rostock stehe. „Er hat die Urkunde in die Schublade gelegt und das war“, sagt Annelies Polz.

Der Katholik aus dem Riesengebiet war Pfarrerassistent im Rostocker Nordwesten. Josef Polz gab Religionsunterricht war in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv, begleitete Familienkreise, machte Hausbesuche, besuchte war später auch Krankenhauseisenger, und er hielt, wenn kein Pfarrer zur Stelle war, Wortgottesdienste.

Als in Vorbereitung der IGA 2003 die Idee des Weidendoms entstand, gehörte er zu den vielen Freiwilligen, die dort halfen. Dieser grünen Kirche fühlte er sich besonders verbunden, und er gehörte später zu den Mitbegründern des Vereins „Freunde des Weidendoms“.

„Er hat sich dort inhaltlich eingebracht und körperlich viel gearbeitet“, bestätigt Annelies Polz. Auch, weil ihm der Gedanke der Ökumene sehr ans Herz gewachsen war. Denn ohne die praktizierte Ökumene, ohne die Solidarität der Rostocker Christen wäre es wohl kaum gelungen, eine funktionierende katholische Gemeinde in den 70er-Jahren im Rostocker Nordwesten aufzubauen.

Mit dem Weichen der Neubaugebiete im Nordwesten der Stadt wollte auch die katholische Kirche dort sein, wo die Menschen leben. Josef Polz folgte 1971 dem Ruf der Kirche und wurde Pfarrerassistent in Lichtenhagen. Ohne Wohnung, ohne Gemeinde, ohne schließlich für sich und damit zugleich für die Katholiken im Nordwesten der Stadt ein Grundstück in Klein Lichtenhagen am Immenberg. Erst Jahre später bekam er, da mit vier Kindern Kinderreich, die Genehmigung,

den Sonntag gab es dort einen Gottesdienst.

Die kleine Kapelle verlor ihre Bedeutung als 1985 die neue Kirche der Thomas-Morus-Gemeinde in Evershagen geweiht wurde. Eine Kirche, so die Forderung der DDR, die ausschließlich mit Diktanden gebaut werden musste. Gerade hat die Gemeinde das 25-jährige Kirchweihjubiläum von St. Thomas Morus gefeiert. 2006 wurde die Kapelle im Immenberg dann aufgegeben.

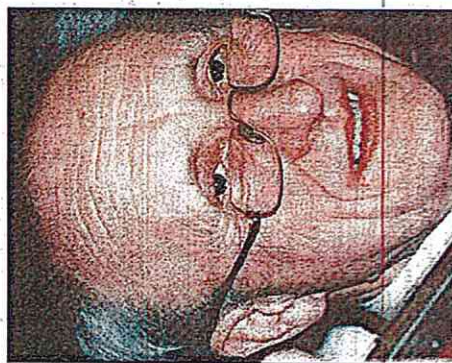
„Nicht die großen Gesten sind es, die den Wert eines Lebens ausmachen, sondern vielmehr die inneren, währende Präsenz, die Achtung vor der Natur und die Bereitschaft, selbstlos für den Nächsten da zu sein“, sagt Enno Zeug, der als Nachbar Josef Polz auf vielfache Weise sehr geschätzt hat. „Ein völlig selbstloser Einsatz war für Josef selbstverständlich, ohne jemals irgend etwas dafür zu erwarten“, so Zeug.

So habe er, einleuchtend, es notwendig war, einen Verbindungsweg zwischen der Straßensbahnwendschleife in Lichtenhagen und dem Immenberg angelegt und gepflegt. Es wäre schön, schlägt Enno Zeug vor, wenn wir diesen Weg nach Josef Polz benennen könnten.

Seiner Lebensaufgabe, Diener der Gemeinde, Diener wirklich aller Menschen zu sein, blieb er bis zu seinem schweren Schlaganfall im Mai 2009 treu.

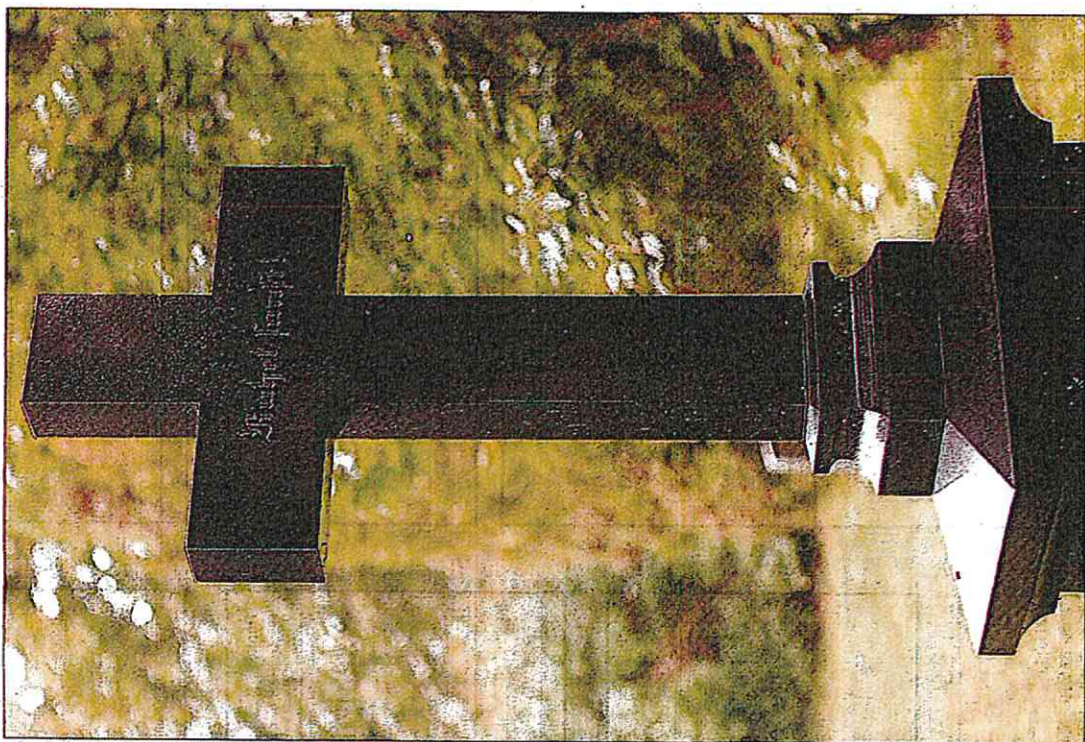
„Ich“, sagt Nachbar Zeug, „habe keine andere Aufgabe, als Josef Polz zu unterstützen, er hat immer sofort ausgehört“, nennt Annelies Polz einen typischen Charakter ihres Mannes. Sie, die viel in verschiedenen Städten lebenden Kinder, die Thomas-Morus-Gemeinde in Evershagen, die Nachbarn am Immenberg, viele andere vermissen ihn. Es gibt großen Trauer auch Lücken, die sich nur schwer schließen lassen.

THOMAS STERNBERG



einen Anbau bauen zu dürfen und konnte dann endlich 1974 die Familie nachziehen. Der Stuhl der alten Bucherei wurde schrittweise zur Kapelle umgebaut. Am 12. März 1978 wurde in der „Ergülta-Kapelle“ am Immenberg der erste Gottesdienst gefeiert.

„Es gab jetzt neben der Dorfkirche in Lichtenhagen-Dorf auch einen eigenen Ort, an dem wir uns versammeln konnten“, erzählt Annelies Polz. Je-



Eine Grabstelle im Warnemünder Stephan-Jantzen-Park.

Foto: Ove Ascholl

Anregungen und Vorschläge für die Nachrufe-Seite: ☎ 0381/305 410;
E-Mail: lokalredaktion.rostock@ostsee-zeitung.de